

Sommerferien und Sonntagsmesse

Urlaubszeit in den Pfarrgemeinden bedarf rechtzeitiger Planung / Zusammenarbeit erproben

An schönen lauen Sommerabenden fährt Pfarrer Christoph Witczak oft mit dem Fahrrad um den Altmühlsee und kommt in solchen Mußestunden mit Einheimischen als auch mit Touristen ins Gespräch. Sein eigener, richtiger Sommerurlaub steht heuer erst Ende August an, wenn ein anderer Mitbruder aus den Ferien zurückkommt. Witczak ist einer von vier Priestern im aktiven Dienst, die den Pastoralraum Gunzenhausen seelsorglich betreuen. Bereits kurz nach Ostern hat sich das Team, zu dem auch noch ein Gemeindefereferent gehört, zusammengesetzt und die pastorale Versorgung während der Sommerferien geplant. Eine Zeitspanne, die die Hauptamtlichen nicht nur in Gunzenhausen im fränkischen Seenland, sondern im ganzen Bistum Eichstätt jedes Jahr vor Herausforderungen stellt.

Zwei Wochen vor Beginn der Sommerferien hatte Pfarrer Witczak ausführlich über vorübergehende, mit dem Pfarrgemeinderat abgesprochene Änderungen zwischen Anfang August und Schuljahresbeginn Mitte September informiert. „Nach der Gründung der neuen Pastoralräume sollen die Urlaubsvertretungen in den Ferien im Pastoralraum selbst organi-



Foto: pixabay.com/paulbr75/cc0

Gott ist nie in Urlaub, er ist immer da. Sein „Bodenpersonal“ aber hat das Bedürfnis nach Erholung. In der Ferienzeit gelten deshalb oft geänderte Gottesdienstzeiten, und Teamwork ist gefragt.

siert werden“, erläuterte er darin. Für die Pfarreien Gunzenhausen, Absberg, Obererlbach, Gnotzheim, Cronheim und die Kuratie Heidenheim heiße das konkret: Es sind immer mindestens zwei Pfarrer in den Sommerferien zur Stelle. Statt zehn Sonntagsgottesdiensten im Pastoralraum werden vorübergehend sechs angeboten. „Dann können wir das problemlos schaffen“, meint Witczak, der im Pfarrbrief an den Zusammenhalt und die Flexibilität der Katholiken im Pastoralraum appellierte: „Wenn wir fair und solidarisch

miteinander umgehen, dann wird jeder in den Sommerferien die Sonntagsmesse feiern können.“

Witczak und seine Kollegen nehmen in der Urlaubszeit vorweg, was vielleicht in einigen Jahren Normalität sein kann im Pastoralraum. Die Reduzierung von vier auf drei Priesterstellen ist bereits im neuen Sollstellenplan vorgesehen, pfarreübergreifende Einsätze werden häufiger werden. Dass dies nicht nur Stress bedeutet, sondern auch Chancen birgt, erlebt der Gunzenhausener Pfarrer in diesen Tagen immer wieder: Man

lerne bei den Urlaubsvertretungen Mesner oder Pfarrgemeinderäte kennen, „es ergeben sich neue Verbindungen“. Frucht dieser neuen Kontakte können gemeinsame Veranstaltungen oder Fahrten sein. „Am 3. Oktober planen wir im Pfarrverband einen Ausflug nach Regensburg“, nennt Witczak ein Beispiel. Eine andere pfarreübergreifende Idee des ehemaligen Diözesanjugendpfarrers, der seit einem Jahr die Pfarrei Gunzenhausen leitet, ist die Gründung einer Kinderband.

Auf einem Flyer, den Witczak speziell für die Urlaubszeit zusammengestellt hat und in einer Auflage von 2.500 Stück drucken ließ, sind alle Kirchen im Pastoralraum abgebildet. Zielgruppe sind neben den einheimischen Kirchgängern auch Urlauber, die sich für die Gottesdienstangebote im Seenland interessieren. In der Tourist-Info, in Pensionen, auf Campingplätzen, in der Reha-Klinik – überall hat der Pfarrer die Faltblätter verteilt. Mit Erfolg, wie sich bei der jüngsten Vorabendmesse zeigte: Zu dem Gottesdienst in der Filialkirche St. Walburga im idyllischen Muhr am See kamen nach Auskunft der Mesnerin drei Mal so viele Gäste wie üblich. *Gabi Gess*

Endlich Muße für Matrikelbücher und Serienbriefe

Kaum Anrufe: Im Pfarrbüro sind die Urlaubswochen eine Zeit zum „Durchatmen“

Schwabach (ukb/gg) Bei den 9-Uhr-Gottesdiensten am Montag und Donnerstag möchte man in der Pfarrei St. Sebald in Schwabach gar nicht glauben, dass tiefste Ferienzeit herrscht. „Da ist der Pfarrhof voll mit Autos“, stellen die Pfarrsekretärinnen immer wieder fest. „Denn die Senioren haben ja immer Ferien und die kommen“, erklärt Heidi Rothe. Anders sehe es beim Sonntagsgottesdienst aus, hier merke man sehr wohl, dass sich viele Familien im Urlaub befinden.

Und wie sieht es mit den Ministranten aus? „Ja, das ist natürlich auch ein Problem, zumal es im August jeweils ein einwöchiges

Sie nutzen die Ruhe: Michaela Meissner (r.) und Heidi Rothe. Ihre Kollegin Gabriele Englert war beim KiZ-Besuch gerade im Urlaub.



Foto: Kaiser-Biburger

Jugend- und Kinderzeltlager gibt“, heißt es im Pfarrbüro.

Zwei Tauftermine stehen im August im Kalender des Pfarrbüros

und nur eine Trauung ist für diesen Monat vorgesehen. Selbst Beerdigungen seien im Monat relativ selten und das schon seit vielen

Jahren, geben die Sekretärinnen Auskunft. Pfarrliche Veranstaltungen beginnen dann erst wieder im September.

Für die Pfarrsekretärinnen sind die Augustwochen eine Zeit zum Durchatmen. Endlich kommen sie zu Verwaltungsarbeiten wie Verbuchung des Pfarrfestes, Vorbereitung von 5.000 Caritas-Briefen oder exakte Erfassung der Daten in den Matrikelbüchern. „Im normalen Betrieb klingelt nämlich oft das Telefon und es stehen bis zu fünf Personen vor unserer Theke, die alle ganz unterschiedliche Anliegen haben. Damit können wir nicht kontinuierlich an unseren Arbeiten bleiben.“



Foto: pf

Frischer Wind statt Ferien-Flaute: Pfarrer Christoph Witczak (r.) aus Gunzenhausen hat einen Urlaubs-Flyer mit allen Gottesdiensten im Pastoralraum erstellt. Nun folgen nicht nur Einheimische der Einladung, einmal in einem Nachbarort die Kirche zu besuchen, sondern es finden sich auch immer wieder Feriengäste ein.

Der Ruhestand hat Pause

Seelsorger wie Franz Starringer helfen aus

Ornbau (gg) „Ich bin ja gar nicht repräsentativ“, wehrt Pfarrer i. R. Franz Starringer das Kompliment ab, dass er trotz seiner 82 Jahre während der Ferien die Pfarrei Ornbau betreut und die übliche Gottesdienstordnung lückenlos einhält. Wie der Ruheständler versichert, ist er beileibe nicht der einzige Senior, der in der Ferienzeit an seinem Altersruhesitz mit anpackt. Tags zuvor hat er sich mit drei Mitbrüdern im selben Alter getroffen, die alle „noch ziemlich im Geschirr“ seien.

28 Jahre lang war Starringer Pfarrer in Ornbau, wo er auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand vor elf Jahren wohnen blieb. Er ist viel unterwegs, genießt es, nicht mehr so „angehängt“ zu sein wie früher. Er hat es geschafft, loszu-

lassen, will keine „Parallel-Seelsorge“ in der Gemeinde betreiben. „Aber wenn Not am Mann ist und der Pfarrer es will, dann spring ich ein.“ Regelmäßige Urlaubsvertretungen übernehme er „gern, ja sogar mit Freude“, meint er und fügt gleich an, dass die Belastung „überschaubar“ sei, denn die Verwaltung werde ja in der Urlaubszeit zurückgefahren. Sterbefälle jedoch lassen sich nicht planen, und so musste Starringer auch heuer bereits eine Beerdigung halten.

Aus der Pflicht, jede Woche eine möglichst erbauliche Predigt für den Sonntagsgottesdienst zu verfassen, ist für den Ruheständler heute eine positive Herausforderung geworden: „Jetzt hat man echte Ruhe und kann es mit Begeisterung machen.“



Foto: Böll

Mariä Himmelfahrt in Ornbau mit Pfarrer i. R. Franz Starringer. Unser Bild zeigt den Geistlichen, der seine frühere Pfarrei als Urlaubsvertreter betreut, mit vier Minis. Drei waren noch gar nicht geboren, als Starringer 2007 in Ruhestand ging.

ZUM THEMA

Arbeit kennt keine Ferien

Die Ferienzeit hat auch die Verwaltungszentrale des Bistums Eichstätt erfasst. Rund die Hälfte der knapp 600 Beschäftigten im Ordinariat rund um Leonrodplatz und Luitpoldstraße ist gerade im Urlaub. Das lässt sich zum Beispiel an der recht entspannten Parkplatzsituation in der Innenstadt ablesen. Wo sonst nur schwerlich eine Lücke zu finden ist, hat die Stoßtangendichte deutlich abgenommen.

manche aufgeschobenen Gespräche. Parallel aber liefen in den Abteilungen bereits die Planungen für den Herbst. Mit Schulbeginn Mitte September gehe es dann wieder richtig los.

Die Geistlichen machen derzeit in zwei Schichten Urlaub, je drei Wochen. „Die Pfarrer in der Nachbarschaft sollen sich absprechen“, so Verwaltungschef Vollnhals, und sich gegenseitig vertreten. Die Personalkammer der Diözese hilft dabei zwar

Kein Stress bei der Parkplatzsuche

kommt derzeit in der Eichstätter Innenstadt auf.

Unser Foto entstand am Seminarweg an der Stadtmauer bei der Feuerwehr.



Foto: Buchner

Auch das Aufkommen an eingehender Post sowie E-Mails ist seit Beginn der Sommerferien Ende Juli wesentlich geringer geworden, erläutert Generalvikar Dompropst Isidor Vollnhals. „Das hat unglaublich nachgelassen.“ Gleichwohl gehe der Arbeitsbetrieb in der Kirchenbehörde unverändert weiter: „Die Öffnungszeiten bleiben so.“ In den Hauptabteilungen des Ordinariats ist laut Vollnhals durch Absprachen gewährleistet, dass auch in den Ferien immer jemand die Stellung hält.

Die Mitarbeiter, die zur Zeit die Stellung halten, nutzen die etwas luftigeren Tage, um neben dem laufenden Betrieb auch Liegengebliebenes nachzuholen. „Es wird viel aufgearbeitet“, schildert der Generalvikar seinen eigenen Arbeitsalltag in der Urlaubszeit. „Es gibt ein bisschen Luft für Sachen, die man vielleicht vor sich hergeschoben hat“, sagt Vollnhals. Zeit bleibt auch für

mit, aber grundsätzlich ist das Sache der Pfarrer selbst. Es gilt das Prinzip der Subsidiarität: Was vor Ort entschieden werden kann, muss Eichstätt nicht lösen. „Nicht alles soll zentral geregelt werden“, so der Generalvikar.

Dass die Pfarrer sich gegenseitig vertreten, hat zur Folge, dass im Bistum die Zahl der Auslandsgeistlichen im Sommer deutlich gesunken ist. „Es sind einige Auswärtige hier, aber weniger als früher“, schildert Vollnhals. Früher wurden die Diözesen von Rom aufgefordert, ihren Bedarf zu nennen – dann kamen etwa römische Studierende zum Feriendienst. „Das ist heute nicht mehr nötig“, so der Generalvikar. Er selbst hat übrigens jüngst bei der Sonntagsmesse in Leinburg bei Nürnberg ausgedient. Dabei wurde Pfarrer Hermann Plank verabschiedet, ein Kurskollege von Vollnhals.

Bernd Buchner